



Gerlingen für die Umwelt

Fliegender Edelstein wiederentdeckt

Es ist der Ruf, der einen zuerst auf ihn aufmerksam macht: ein hohes durchdringendes „tjiih“. Danach sieht man den bunt schillernden Vogel pfeilschnell über das Gewässer fliegen. So sieht oft die erste Begegnung mit dem Eisvogel aus. Weil derlei Beobachtungen in Deutschland immer noch rar sind, haben die Umweltverbände NABU und Landesbund für Vogelschutz (LBV) den Eisvogel erneut zum Vogel des Jahres gekürt.

Bereits 1973 war dem „fliegenden Edelstein“ diese zweifelhafte Ehre zuteil geworden. Häufiger geworden ist er in Deutschland seitdem trotzdem nicht. *Alcedo atthis*, so der wissenschaftliche Name des Eisvogels, ist auf sauberes Wasser, naturnahe Bäche, Flüsse, Seen und artenreiche Talauen angewiesen. Dort fühlt er sich wohl. Nur in solchen Biotopen kann er sich von Ästen, die über dem Gewässer hängen, auf seiner Jagd nach kleinen Fischen kopfüber ins Wasser stürzen und in natürliche Steilwände seine bis zu einem Meter lange Bruthöhle zimmern. Doch solche idealen Bedingungen findet er hierzulande nicht oft. Ornithologen schätzen den Bestand in Deutschland auf 5.600 bis 8.000 Brutpaare. Zwar ist die Wasserqualität vieler Bäche und Flüsse weitaus besser als früher und manche Fließgewässerstrecke mittlerweile renaturiert, doch immer noch sind zu viele Bäche begradigt, mit Staustufen durchsetzt und Gewässerufer verbaut. Nur rund zehn Prozent der hiesigen Fließgewässer stuft das Umweltbundesamt als naturnah ein. In Bayern fürchtet der LBV obendrein, dass bislang noch natürliche Bäche künftig für neue Wasserkraftanlagen ausgebaut werden. – Probleme bereiten dem schmucken Fischjäger auch lang andauernde Frostperioden im Winter. Frieren dann die Gewässer zu, findet der Eisvogel keine Nahrung mehr. Bis zu 90 Prozent eines Bestandes können deshalb bei Kälteeinbrüchen verhungern. Die Überlebenden wissen sich danach aber zu helfen: Weil das Weibchen zweimal im Jahr bis zu je sieben Eier legen kann, können hohe Verluste auch bald wieder ausgeglichen werden. Helfen muss dem Vogel des Jahres nun der Mensch: „Der Eisvogel braucht lebendige Flüsse“, erklären NABU und LBV. Notwendig sei, mehr Gewässerrandstreifen einzurichten, Überschwemmungsgebiete auszuweisen und auf einen Ausbau von Flüssen und Bächen zu verzichten. Dann könnte man den Eisvogel in Deutschland wieder etwas häufiger beobachten.



Der Eisvogel (*Alceda atthis*)....

....ist etwa so groß wie ein Spatz und durch sein buntes Federkleid unverwechselbar. Kein anderer am Wasser lebender Vogel entfaltet eine solche Farbsymphonie aus Blau-, Blaugrün- und Türkistönen.

....hat seinen Namen entweder wegen seines eisblauen Rückengefieders bekommen oder aus dem Althochdeutschen „eisan“ für „schillern“ oder „glänzen“ erhalten.

....ist in Mitteleuropa der einzige seiner hundert Arten umfassenden Familie. Die meisten der Eisvogel-Arten brüten in den Tropen Afrikas und Asiens.

....harrt als Männchen auch in der kalten Jahreszeit bei uns aus. Weibchen und Jungvögel zieht es dann in wärmere Gefilde.

Maßnahmen zum Eisvogelschutz

1. Erhalt der verbliebenen naturnahen Fließgewässer. Der Eisvogel ist angewiesen auf unverbaute Bach- und Flussverläufe. Nur da, wo der Mensch natürliche Dynamik zulässt, können steile Abbruchkanten entstehen, in denen die Vögel ihre Bruthöhlen bauen können. Wichtig sind außerdem Pufferzonen zu angrenzenden Agrarflächen. So kann der Eintrag von Nährstoffen und Pestiziden verhindert werden.

2. Gewässerrenaturierungen. Werden ehemals von Menschen kanalisierte Fließgewässer wieder naturnah gemacht, ist dem Eisvogel schon etwas geholfen. Zu achten ist dabei, dass Brutmöglichkeiten in Form künstlicher Steilufer und Sitzwarten geschaffen werden, von wo aus er auf Jagd gehen kann.

3. Kein Einsatz von Düngemitteln und Umweltchemikalien in Gewässernähe. Damit Einträge aus der Landwirtschaft nicht die Wasserqualität verschlechtern und die Fischfauna schädigen, sollten Bewirtschaftungsgrenzen an den Fließgewässern eingehalten werden. Besonders gefährlich sind Hanglagen, weil von dort Nährstoffe und Chemikalien durch Oberflächenabfluss leicht ins Gewässer geschwemmt werden können.

4. Schutz der Brutwände. Der Mangel an Brutplätzen ist einer der wesentlichen Gründe, warum der Eisvogelbestand nicht so recht auf die Beine kommt. Brutwände gilt es deshalb zu erhalten und vor Störungen zu schützen. Sind Steilwände stark zugewachsen oder durch Erosion verflacht, können neue Steilflächen als Brutwand abgestochen werden.

5. Künstliche Nisthilfen. Trifft man zwischen August und Februar außerhalb der Brutzeit einen Eisvogel regelmäßig an einem Gewässerabschnitt an, ist der Bau einer künstlichen Brutwand erfolgversprechend. Die Brutwand aus Sand und Lehm sollte mindestens drei bis vier Meter lang, zwei Meter hoch und zwei Meter tief sein. Auch künstliche Brutröhren können dem Eisvogel die Fortpflanzung erleichtern.

Die Farbbroschüre zum Jahresvogel 2009 können Sie für 1 Euro zzgl. Versandkosten bestellen beim NABU-Natur-Shop, Am Eisenwerk 13, 30519 Hannover, Fon 0511/2157111, Fax 0511/1238314, info@nabu-natur-shop.de www.nabu-natur-shop.de